

# Versuchung

Autor(en): **Ritter, Hans-Adam**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **72 (1978)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-142737>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Versuchung

1.

Was mir zum Stichwort «Versuchung» zuerst eingefallen ist: Die immer gleichen Witzzeichnungen von Szenen am Strand, Bikinixen und beständenes Ehepaar, die Kugelaugen des glatzköpfigen Ehemanns. Und die klassischen Zeichnungen Wilhelm Buschs: die fromme Helene mit der verführerischen Flasche.

Dann die bekannten Sünden gegen die Gesundheit, schönes Essen, Wein und Schnaps, Zigarren. Und die aufklärenden Artikel in den Zeitschriften für ein gesundes Leben, verfaßt von besorgten Aerzten oder fürsorglichen Köchinnen, kontrastiert auf der gegenüberliegenden Seite von einem teuren Inserat, das in geschmackvollem Vierfarbendruck für Likör oder Zigaretten wirbt.

Alle erdenklichen Annehmlichkeiten erscheinen dem, der sie sich nicht erlauben darf, als Versuchungen. Das Knusperhäuschen der Hexe war mir als Kind der Inbegriff solcher Versuchungen. Wer schleckt, kriegt schlechte Zähne und wird bitter bereuen auf dem Zahnarztstuhl, wenn ihm die Hexe nicht vielleicht ein noch schlimmeres Schicksal bereitet.

2.

Eine andere Reihe auftauchender Bilder zeigt die Versuchung des heiligen Antonius. Antonius war der erste Mönch, der sich, im dritten Jahrhundert noch, in die Einsamkeit zurückzog, in die Wüste zwischen Nil und Rotem Meer. Dort betete er zwischen den Felsen und hatte fürchterliche Visionen. Die Visionen wurden im Mittelalter immer wieder dargestellt: geschwänzte und gehörnte Dämonen bedrängten den Glaubenshelden — mehr fastnächtlich-lustig anzuschauen oder beklemmend, weil an die eigene Traumwelt erinnernd. Man muß sich nur die Tafeln von Hieronymus Bosch vorstellen.

3.

Das Dritte ist nicht aufgetaucht, sondern aufgesucht in einem großen Nachschlagewerk: dem Theologischen Wörterbuch zum Neuen Testament. Da schreibt Heinrich Seesemann als Resultat seiner Ueberlegungen über «Versuchung», die Macht der Versuchung sei die Verführung zum Ungehorsam. Sie sei die offene Wahl zwischen einer Beugung unter Gottes Willen und der Auflehnung wider Gott. — Im Gewand einer philologischen Untersuchung auf mehreren Lexikonseiten wird ein ganz

autoritäres Verständnis von Religion weitergegeben. Seesemann wechselt Palästina mit Preußen und behauptet, die dreifache Versuchung Jesu durch den Teufel sei die dreifache Wiedergabe der Tatsache, daß Jesus gehorsam blieb. Damit ist Versuchung reduziert auf: entweder du gehorchst, oder du giltst des Ungehorsams schuldig.

4.

Das läuft alles darauf hinaus, das Zwielfichtige, Schwierige der Versuchung zu beseitigen und zu ersetzen durch eine eindeutige Wahl: hier das etwas mühsame Gute, dort das äußerlich glänzende Böse, säuberlich geschieden. Die Aufgabe besteht allein darin, die moralische Kraft aufzubringen, das tatsächlich zu ergreifen, von dem man weiß, daß es das Richtige ist. Zweifel findet nicht statt.

Es ist zu verstehen, daß solche Auffassungen lange der Disziplinierung dienen konnten, der Bekämpfung unstandesgemäßer Gelüste und zweiflerischer Ueberlegungen. Das führt heute zum Befund: Im normalen Sprachgebrauch ist «Versuchung» kein ernsthaftes Wort mehr, es kann nur noch ironisch gebraucht werden.

5.

Versuchung heißt griechisch *peira* oder *peirasmos* und ist verwandt mit dem lateinischen *peritus*/erfahren und *experiri*/herausfinden, mit Experiment also und ebenso mit dem deutschen Wortstamm *fahren* und *erfahren*. Wir müßten also im deutschen Wort Versuchung schärfer das Suchen mithören.

Als biblische Geschichte zum Thema wählen wir einen Abschnitt aus dem Buch Exodus/Auszug aus Aegypten. Es handelt sich um eine Schlüsselstelle zu dem, was im Alten Testament Versuchung heißt. Aber das behaupte ich jetzt nur, ohne es zu belegen. Nur soviel zum Allgemeinen: Das Alte Testament bringt niemals die Sexualität mit dem Stichwort Versuchung zusammen. Auch sonst verbindet es Versuchung nicht mit Gaben, Annehmlichkeiten oder Genüssen, auf die man besser verzichten sollte.

Die betreffende Stelle ist nachzulesen in 2. Mose 17, 1—7. Das Volk ist vor den Aegyptern in Sicherheit, es befindet sich jetzt auf seinem anstrengenden Marsch durch die Wüste.

6.

Gott versuchen: das heißt nicht, gehorsam bleiben oder den Gehorsam aufkündigen, sondern den Mut verlieren.

Das Volk ist nicht aufständisch, übermütig, sondern kleinmütig. Es meint im Dunkeln zu stehen, weiß nicht, wie weiter, will aufgeben.

«Wären wir in Aegypten geblieben, wo wir zu essen hatten und zu trinken. Wir ließen uns begeistern, aber wir haben uns getäuscht. Wir haben uns übernommen. Es ist besser zurückzukehren. Wir müssen den Tatsachen Rechnung tragen und uns in die ägyptische Knechtschaft fügen, sonst kommen wir um.»

Das ist die Versuchung.

Und den aufsteigenden Zorn wollen sie an Mose kühlen; er muß fürchten, gesteinigt zu werden. So schildern die jüdischen Kommentatoren die Stimmung: Sie wandten sich ab von Gott, sie versuchten ihn zehnmal. Sie sprachen: Der Herr hat uns verlassen, seine Herrlichkeit weilt nicht mehr unter uns.

7.

Der Abschnitt erzählt eine Wundergeschichte. Aber der Marsch durch die Wüste kann nicht abgekürzt werden. Die menschliche Anstrengung wird nicht ersetzt durch eine himmlische Aktivität. Es handelt sich nur um frisches, sprudelndes Wasser. Die Durstigen erfrischen sich, die Müden richten sich auf. Und der Platz bekommt zur Erinnerung einen Namen, einen Doppelnamen: Massa und Meriba, Versuchung und Hader. Denn das ist eine Station auf dem Auszugsweg, die im Gedächtnis bleiben soll.

8.

Da hat sich einer ein Ziel gesteckt, einen Traum geträumt, er setzte sich ein dafür. Und das ist dann die Versuchung: Er merkt, er wird müde, er gibt ab, und dann spricht er: Ich bin ernüchtert, es war eine Illusion, jugendlicher Ueberschwang oder so.

Man geht jetzt, beispielsweise, mit 1968 so um, mit dem, wofür die Jahrzahl steht. Man merkt: Der Wind ist aus den Segeln — und folgert: Der Exodus ist gescheitert; das Ziel war falsch.

Das ist Kleinmut.

Diese Art von Realitätssinn führt zur Lüge. Dagegen ist es nötig, von der Versuchung zu sprechen. Von der «Versuchlichkeit des Menschen», wie die alte Theologie sagte. Der Zeitgeist streitet sie ab. Er hämmert ein, daß es keine Unsicherheit geben darf, keine Zweifel geben darf, keine Versuchung, keine Schwäche. Immer muß es flott drauflos gehen.

Die Geschichte von Massa und Meriba ist erzählt, damit die Müden ihre Müdigkeit nicht verleugnen und die Rückkehr nach Aegypten beschließen und den Exodus für beendet erklären. Sie ist erzählt, damit die Enttäuschten ihre Enttäuschung sagen, damit die Schwierigkeiten nicht verdrängt, sondern gestanden werden. Damit die Menschen sich nicht scheiden in Opportunisten und Märtyrer, in Windfahnen und

Trotzköpfe, sondern miteinander aussprechen können: Es ist schwieriger als wir dachten. Wie kann es jetzt weitergehen?

9. Gebet

das ist  
gott  
versucht  
zu denken  
ich bin allein  
niemandem recht  
es gibt tage  
da fühle ich mich  
ins unrecht versetzt  
im abseits

massa  
meine versuchung  
wo ich mich zurückziehe  
ausweiche  
vor mir selbst  
bitter rechne  
auf keine ermunterung

meriba  
mein hader  
schreie  
zwischen den zähnen  
will steine werfen  
alle verantwortung abweisen  
nichts zu tun haben

gott im himmel  
gott auf der erde  
so bin ich  
meine verdrossenheit  
mein hader  
mein selbstmitleid

massa meriba  
massa meriba  
hader versuchung  
ich suche ich will  
weiter  
wasser  
wer gibt wasser  
frisches  
das wegpült den staub  
abspült den hader  
damit ich erfrischt bin  
kräftig  
und ruhig

ich will mich sammeln  
ich will mich spüren  
ich will gehen  
auf unsern langen auszug

vielleicht  
verzieht sich die unlust  
vielleicht  
weicht die verzagtheit  
vielleicht  
danken wir dir noch  
gott amen

(Gottesdienst in der Evangelischen Hochschulgemeinde Zürich  
am 13. Januar 1978)